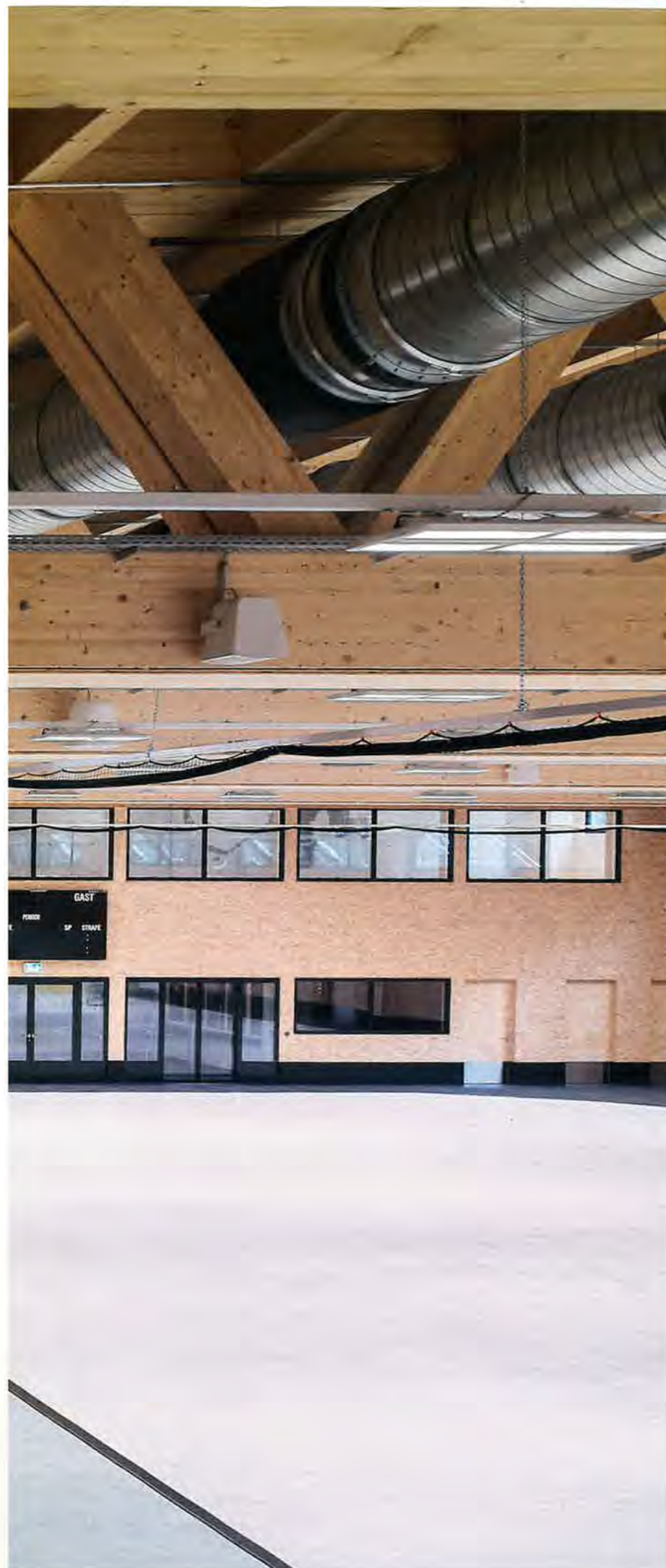


Baukunst für den Eissport

Neue Eis- und Eventhalle, Kloten

Architektur: Volltreffer im Heimspiel
Tragkonstruktion:
Holzfachwerk im Korsett



Blick von der Stehtribüne der neuen Eis- und Eventhalle in Kloten: Auf der Ebene des Eisfelds ist unten der Sportlereingang zu sehen, darüber das Restaurant mit Blick auf die Eisfläche und eigener Terrasse.
Coverfoto von **Till Forrer**

Seit Jahren vergeht kaum eine Saison im Eissport, ohne dass mindestens eine neue Anlage eröffnet würde. Die Eissporthalle Heuried in Zürich ging 2017 in Betrieb (Arch.: EM2N, Ing.: BBP, Leplan). 2019 folgten die Lonza Arena in Visp (Arch.: Rollimarchini, Scheitlin Syfrig; Ing.: Wälchli & Partner, Wismer + Partner) und die Vaudoise aréna in Malley bei Lausanne (Arch.: Pont 12; Ing.: Edms). Das erste Spiel im neuen Hockeystadion in Ambri-Piotta fand 2021 statt (Arch.: Mario Botta; Ing.: Giorgio Masotti), in der Swiss Life Arena in Zürich 2022 (Arch.: Caruso St John; Ing.: Ferrari Gartmann). Gleichzeitig werden bestehende Eissportstätten instand gesetzt und ausgebaut. 2020 nahm das Eisstadion in Freiburg als multifunktionale BFC Arena den Betrieb wieder auf (Arch.: Bfik; Ing.: Ingeni), 2021 das Eisstadion Davos als Valliant Arena (Arch.: Daniele Marques; Ing.: Conzett Bronzini Partner). Dieses Heft widmen wir dem jüngsten dieser Transformationsprojekte. Die Eissportanlage in Kloten erhielt – ergänzend zur Stimo Arena – eine neue Eis- und Eventhalle. Wie im Heuried ruht auch hier die Decke des Neubaus auf Holzträgern. Diese sind jedoch als Fachwerkträger ausgebildet, denn es galt, das statische System so zu optimieren, dass das Dach der Halle als Terrasse für die bestehende Arena dienen kann. Dies folgt dem Grundgedanken im Entwurf von Pfister Schiess Tropeano Architekten, die einschränkenden Randbedingungen der Aufgabe in räumlichen Mehrwert umzumünzen. Konstruiert hat das Holztragwerk Walter Bieler, der Ingenieur, der 1979 für das ikonische Holzdach des Eisstadions Davos verantwortlich gezeichnet hatte.

Judit Solt,
Chefredaktorin

Volltreffer im Heimspiel

Die Eissportanlage in Kloten ist für die Identität der Stadt zentral, gelegen ist sie jedoch peripher – und hatte bisher wenig Bezug zu ihrer Umgebung. Dank der neuen Eis- und Eventhalle hat sich das geändert: Die Architekten nutzten die pragmatische Entwurfsaufgabe als Chance, um innen wie aussen neue räumliche Qualitäten zu schaffen.

Text: Judit Solt



Blick vom Schlufweg auf die neue, der Arena vorgelagerte Halle: Die Dachterrasse ist öffentlich, die Fluchttreppen nutzten die Entwerfer als üppiges Gestaltungselement für die ansonsten nüchterne Fassade.

Umgangssprachlich bezeichnet der Begriff «Eiszeit» zwei unterschiedliche klimatische Phänomene: entweder ein ganzes Eiszeitalter oder eine von mehreren Kaltzeiten (Glazialen), die während eines Eiszeitalters abwechselnd mit sogenannten Warmzeiten (Zwischenglazialen) auftreten. Gemäss aktuellen Forschungserkenntnissen dauerten die letzten Eiszeitalter, die die Erde geprägt haben, zwischen 18 und 300 Mio. Jahre.

In der Welt des Eissports sind Zeitrechnung und Fachbegriffe allerdings nochmal anders. So verspricht eine Publikation der Stadt Kloten kürzere und häufigere Eiszeiten, nämlich jährlich von August/September bis März/April – und meint damit die Betriebszeiten der Schlufweg Arena und der neuen Schlufweg Halle. Letztere wird im August dieses Jahres eingeweiht und tritt somit diesen Spätsommer ihre erste Eiszeit an.

Die neue Halle ist das Ergebnis eines Planungsverfahren, den das Team um PST Architekten 2018 für sich entschieden hat. Die Aufgabe bestand darin, das im Osten des bestehenden Stadions liegende Ausseneisfeld durch eine Eishalle zu ersetzen, die ganzjährig genutzt werden kann. Neben sportlichen Aktivitäten – die neue Halle steht dem Nachwuchs aus dem Klub, Familien und Schulklassen offen – sollten hier auch Events aller Art stattfinden können, etwa Konzerte und Grossveranstaltungen für bis zu 2000 Personen. Das nun realisierte Siegerprojekt leistet jedoch viel mehr als reine Zweckerfüllung: Dem Entwurfsteam gelang es, aus den pragmatischen Vorgaben einen funktionalen und ästhetischen Mehrwert zu generieren. Durch eine geschickte Disposition des Neubaus wurden zusätzliche Räume und räumliche Zusammenhänge

geschaffen, die nicht nur die bestehende Arena, sondern auch die Umgebung aufwerten – zum Beispiel dient das Dach der neuen Halle als Terrasse, die sowohl der Arena als auch einem breiteren Publikum zugutekommt (vgl. Schnitt S. 22–23). Notwendige Infrastrukturen wie Fluchttreppen oder Lüftungsrohre setzte das Planungsteam ebenso konsequent wie feinfühlig als Gestaltungsmittel ein.

Treppen, Treppen, Treppen

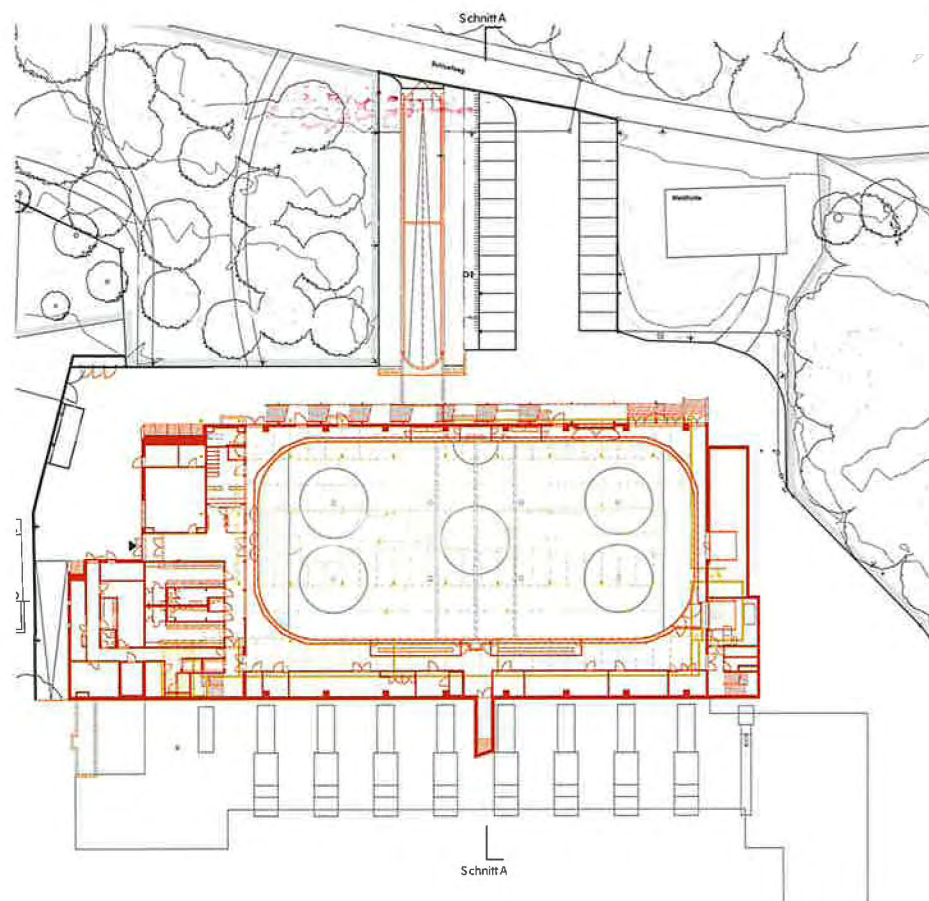
Die neue Halle ist an das deutlich höhere bestehende Gebäude angedockt. Sie steht auf dem Niveau des Schlufwegs und scheint, von dort aus betrachtet, aus lauter Treppen zu bestehen. Ein Aufstieg nördlich des Volumens führt auf eine Zwischenebene, wo sich der Publikumseingang befindet; gleich daneben lädt eine breite, repräsentative Kaskadentreppe dazu ein, auf das Dach des Neubaus hinaufzusteigen; eine zweite, etwas schmalere Freitreppe befindet sich auch auf der Südseite der neuen Halle; und nicht weniger als sieben Stahltreppen reihen sich wie eine haushohe, schräge Schraffur vor der mehrheitlich geschlossenen, blechverkleideten Fassade (vgl. S. 20). Der Anblick hat etwas Surreales, ist aber trotzdem stimmig, denn im Grunde ist das ganze Stadion eine Art städtebauliches Alien – eine hochmoderne Sportanlage irgendwo zwischen Wald und Villenviertel, ein für die Identität der Stadt Kloten absolut zentrales Gebäude an einer spärlich erschlossenen, peripheren Lage (vgl. «Spitzensport in Waldidylle», S. 24).

Die erstaunliche Vielzahl von Treppen resultiert aus einer besonderen Qualität des Neubaus. Dem Entwurfsteam gelang es, die neue Halle so an den beste-

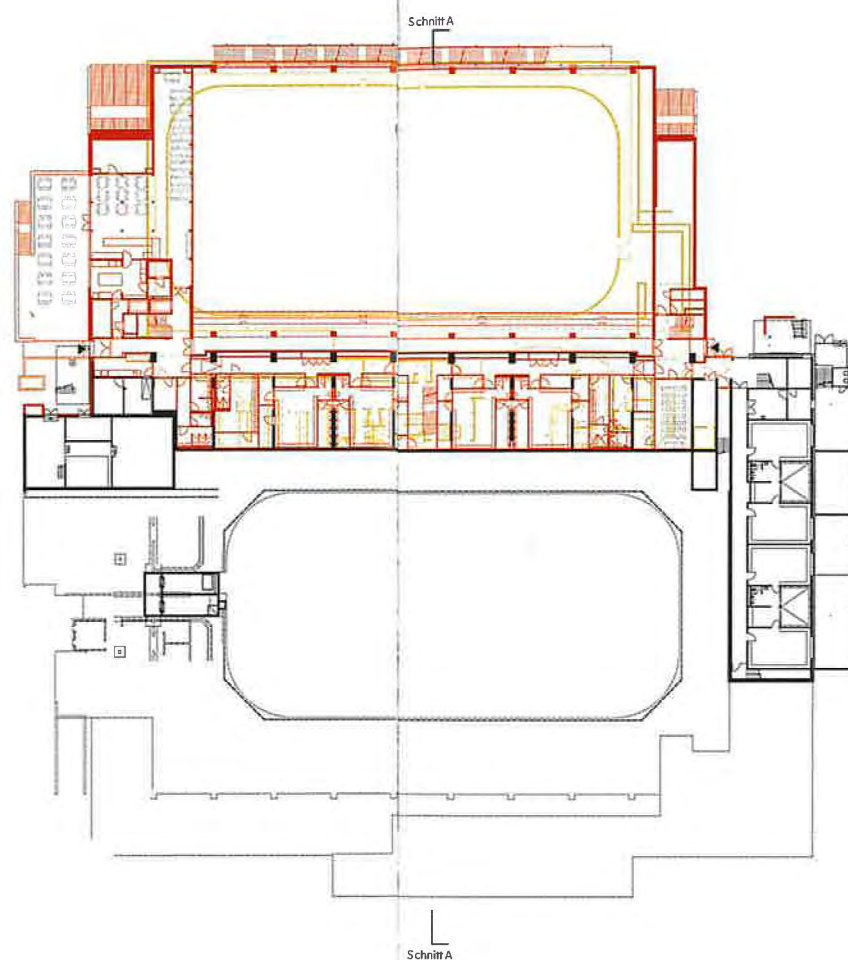
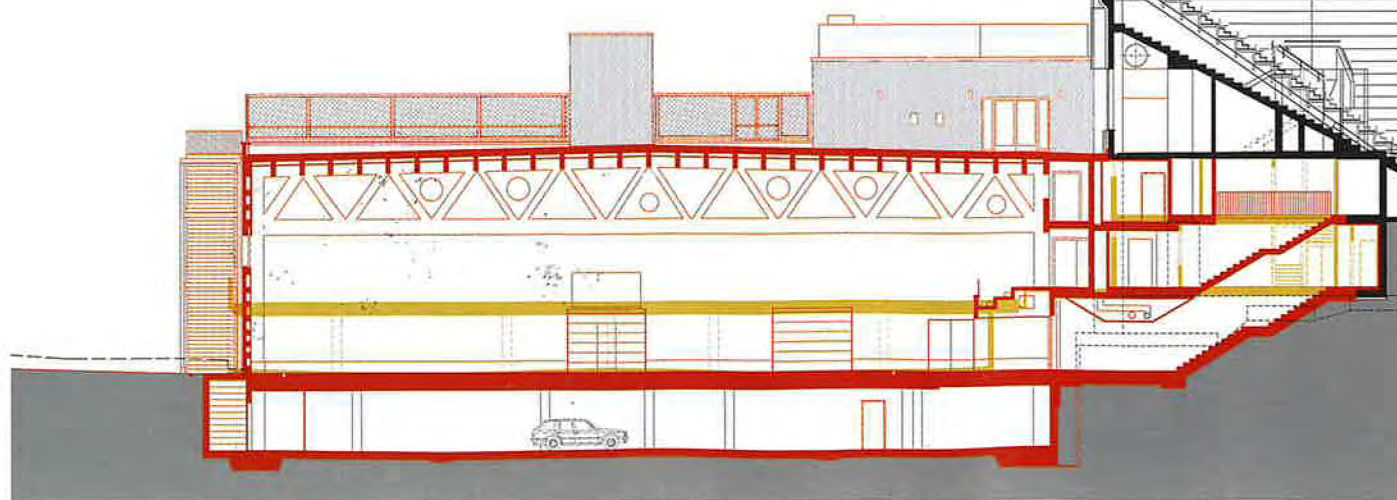


Holz und Holzwerkstoffe prägen den Innenraum in der neuen Halle, die sich dank sorgfältiger Gestaltung nicht nur funktional, sondern auch atmosphärisch für unterschiedliche nichtsportliche Events eignet.

Fotos: Till Forrer



Querschnitt A: Die neue Eis- und Eventhalle steht auf der Ebene der ehemaligen Garage, die in den Untergrund verlegt wurde. An der Schnittstelle zwischen bestehender Arena und neuer Halle sind gemeinsam genutzte Räume (Garderoben usw.) und eine zweigeschossige, verbindende Treppe untergebracht. Die Dachterrasse ist vom Rundgang der Arena zugänglich. Mst. 1:300.



Grundriss Ebene Schluefweg:

Die Sportlerinnen und Sportler betreten die Halle ebenerdig von Norden her, auf dem Niveau der Eisfläche und der öffentlichen Garderoben.

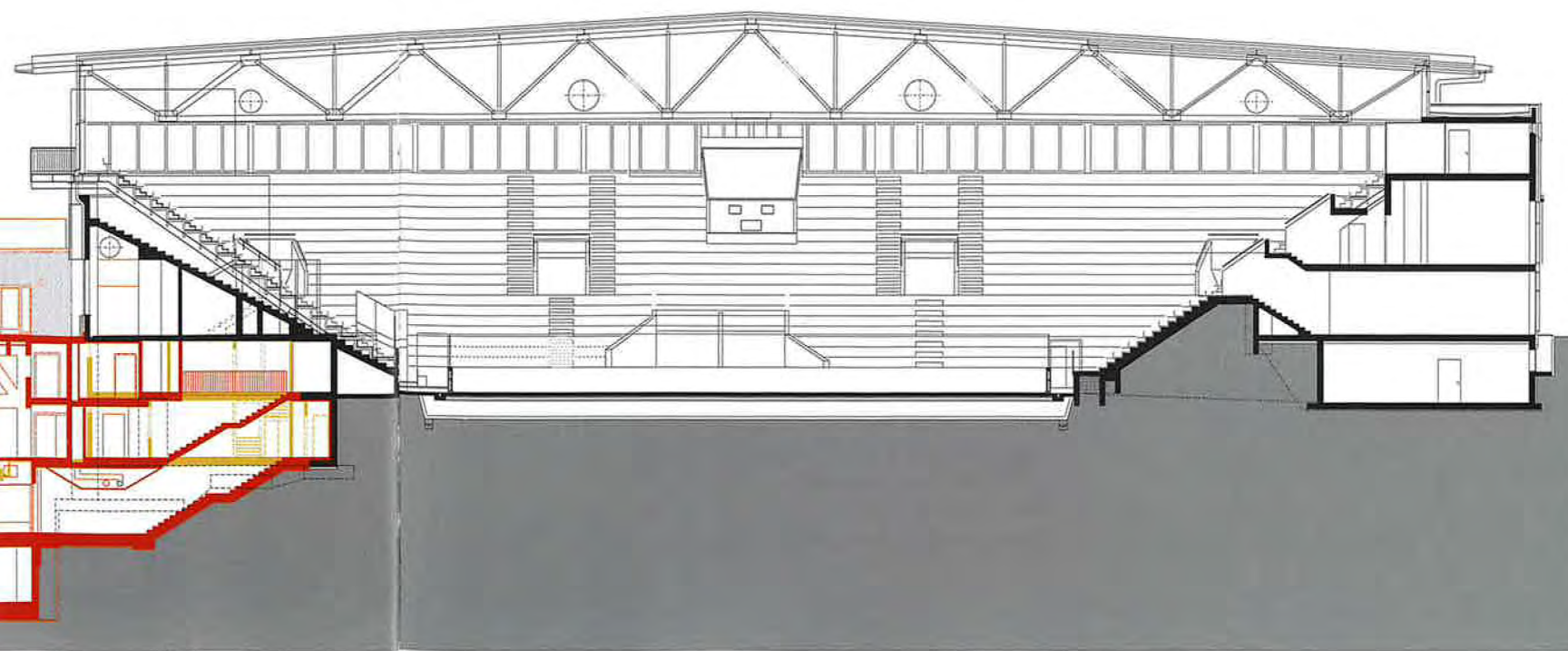
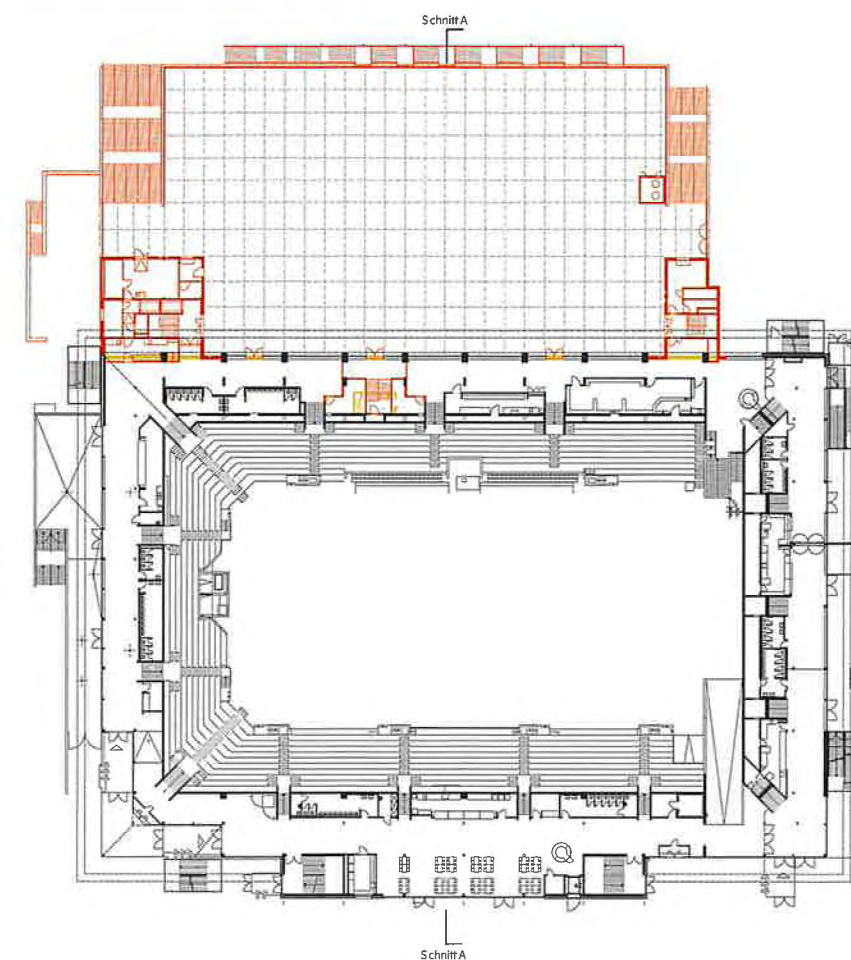
Grundriss Ebene Stehtribüne:

Der Publikumsingang befindet sich ebenfalls auf der Nordseite, aber ein Geschoss höher, auf dem Niveau der Stehtribüne. Das Restaurant hat Blick auf die Eisfläche, seine Terrasse orientiert sich zur Badeanstalt hin. An der Schnittstelle zwischen Arena und neuer Halle sind u. a. grosszügige Teamgarderoben und Sanitäranlagen untergebracht.

Grundriss Ebene Dachterrasse:

Die Dachterrasse der neuen Halle ist über zwei Freitreppen (und sieben Fluchttreppen) mit dem Schluefweg verbunden. Durch neue Öffnungen in der Fassade ist sie auch vom Publikumsrundgang der bestehenden Arena zugänglich, was dieser enorm zugutekommt.

Mst. Grundrisse 1:1000.





Schluefweg Halle, Kloten

Bauherrschaft

Stadt Kloten Liegenschaften,
Kloten; Stadt Kloten,
Freizeit + Sport, Kloten

ARGE ENB 2. EISFELDArchitektur

Pfister Schiess Tropeano
Architekten, Zürich

Holzbauingenieur

Walter Bieler
Holzbauingenieur, Bonaduz

Massivbauingenieur

Bänziger Partner
Bauingenieure, St. Gallen

HLKS-Planung

Amstein+Walthert, Zürich

E/GA-Planung

Amstein+Walthert, Zürich

Bauphysik/Akustik

Amstein+Walthert, Zürich

Brandschutz

Amstein+Walthert, Zürich

Subplaner von PST

Baumanagement/Bau-
leitung: Demmel&Partner
Baumanagement, Zürich

Kunst am Bau

Stadt Kloten/Architekten

Signaletikplanung

Schriftatelier Dennis
Flachsmann, Zürich

Gastroplanung

Flückiger Food Systems,
Glattbrugg

Vergabeform

Planerwahlverfahren, 2018

Planung

Mai 2018 bis Mai 2021
(Spatenstich); Ausführung
bis März 2023

Fertigstellung

30. März 2023

Grundfläche (SIA 416)

10430 m²

Volumen (SIA 416)

49500 m³

Baukosten (BKP 2)

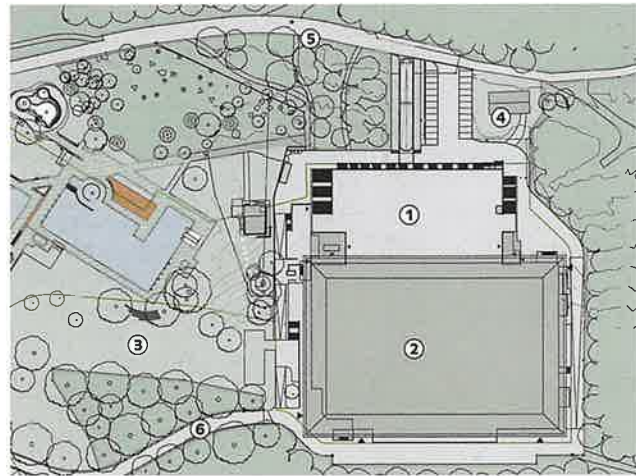
31 000 000 CHF

Nutzungen

Event- und Eissporthalle

Holz

Schweizer Fichte, Esche und
(Bau-)Buche



Situation: ① neue Halle (Dachterrasse); ② bestehende Arena; ③ Badeanstalt; ④ Waldhütte; ⑤ Schluefweg; ⑥ Hasenbühlweg. Mst. 1:3000.

Spitzensport in Walddidylle

Ursprünglich hiess das Eishockeystadion in Kloten schlicht «Waldstadion»: Als der Eishockeyverein EHC Kloten Anfang der 1950er-Jahre in seine südlich des Bahnhofs gelegene neue Eisbahnanlage zog, stand sie mitten im Wald. Zuvor hatte der Verein auf dem Nägeli-moosweiher trainiert und gespielt, aber weil dieser im Winter nicht zuverlässig genug zufror, leistete man sich eine neue Eisbahnanlage mit Natureis.

In den folgenden Jahrzehnten wurde die Sportstätte laufend ausgebaut. 1977 erneuerte und überdachte man die Tribüne; 1982 folgten Garderoben, ein Restaurant, eine zweite Tribüne, eine Tiefgarage sowie eine zweite, offene Eisfläche auf der Ostseite; weitere 15 Jahre später wurde das Stadion zu einer der modernsten Anlagen der Schweiz umgebaut. Der offizielle Name lautete nun «Stadion Schluefweg», in Anlehnung an die unscheinbare Sackgasse, an deren Ende das Gebäude steht. Seither zieht die Sportstätte – die man nicht nur für Hockey, sondern auch für Eiskunstlauf, Curling, Wettkämpfe und Meisterschaftsspiele nutzt – Sportbegeisterte aus der ganzen Region an.

In den letzten Jahrzehnten erlebte die Arena, in der 2014 der Schweizer Meister im Eishockey gekürt wurde, mehrere Namenswechsel: Zunächst erwarb die Kolping Krankenkassen AG die Namensrechte, dann die Swiss International Airlines und schliesslich – bis mindestens 2024 – die Stimo Generalunternehmung AG. Dennoch heisst die Gesamtanlage, die neben der Arena auch diverse weitere Einrichtungen umfasst, weiterhin auch «Schluefweg Arena».

Im Laufe der Zeit hat sich die Siedlungsfläche von Kloten weiter ausgedehnt. In unmittelbarer Nachbarschaft des Stadions haben sich das Freibad Kloten und ein Seilpark angesiedelt, sodass der Ort ganzjährig gut frequentiert ist. Zur guten Erreichbarkeit trägt die Nähe zum Flughafen und zur Autobahn A1 bei. Diese Kriterien trugen zum Entscheid bei, die Anlage ein weiteres Mal zu erweitern: Sollte das Eisfeld einmal nicht belegt sein, kann das Stadion auch für Veranstaltungen mit mehreren Tausend Personen genutzt werden. Dennoch ist die Anlage weiterhin, ihrem ursprünglichen Namen entsprechend, auf drei Seiten von Wald umgeben – eine ungewohnt idyllische Lage für eine derart prominente Sportstätte. • (js)

henden Bau zu fügen, dass ihr begehbare Dach auf die Ebene des Publikumsrundgangs der Arena zu liegen kommt. Die Möglichkeit, von dort aus ebenerdig auf die Dachterrasse zu gelangen, ist eine echte Aufwertung für die Arena, hatte aber zur Folge, dass die Entfluchtung der Terrasse für eine Menschenmenge von bis zu 3000 Personen auszulegen war. Das Entwurfsteam nutzte die geforderten Fluchttreppen als Gestaltungsmittel, mit einer doppelten Wirkung: Einerseits lässt die Reihung der Treppenläufe selbst an ruhigen Tagen erahnen, welche Publikumsmassen sich zuweilen hier einfinden, andererseits verleiht sie dem grossen Bau eine feinere Massstäblichkeit (vgl. Abb. S. 20). Im Übrigen ist die Terrasse nicht nur von der Arena her zugänglich, sondern auch von aussen, und steht als vielfältig nutzbarer öffentlicher Raum zur Verfügung.

Holz über dem Eis

Man betritt die neue Halle von Norden her – das Publikum über einen erhöhten Eingang, der sich an der Nahtstelle zur grossen Arena auf der Ebene der Stehtribüne und des Restaurants befindet, die Sportlerinnen und Sportler über einen Zugang zur Eisfläche ebenerdig vom Schluefweg aus (vgl. Abb. S. 25).



Blick von Norden auf die neue Halle: Die Sportlerinnen und Sportler betreten die Halle auf der Ebene des Schluefwegs und gelangen direkt zum Eisfeld. Der Publikumseingang liegt ein Geschoss höher, wo auch das Restaurant und die Stehtribüne sind. Eine breite Freitreppe führt auf die öffentliche Terrasse auf dem Dach des Neubaus – eindrücklicher Blick in den Wald inklusive.

Weil die maximalen Abmessungen des Neubaus beschränkt waren – nicht nur seitlich durch den Waldabstand, sondern vor allem auch oben durch die Ebene der Dachterrasse und unten durch das Dach der darunter liegenden Tiefgarage –, musste das Tragwerk stark optimiert werden (vgl. «Holzfachwerk im Korsett», S. 26). Auch hier machte das Entwurfsteam aus der Not eine Tugend: In enger Zusammenarbeit mit dem Holzbauingenieur Walter Bieler und den Fachplanern seitens Technik Amstein+Walthert entstand ein Innenraum, in dem die Dachkonstruktion aus monumentalen Holzfachwerkträgern und die darin integrierte, sichtbar geführte Gebäudetechnik zu einem harmonischen Gesamten zusammenfinden (vgl. Abbildung S. 21).

Die neue Halle ist funktional angelegt und ermöglicht darüber hinaus Synergien zwischen Bestand und Neubau. Unter den Treppen eingelagert finden sich die Versorgungsräume für die Gastronomie, diverse Lagerräume und eine Schiessanlage. Eine Treppe über zwei Geschosse verbindet mittig die zwei Eisfelder. Das Restaurant ist auf der nördlichen Schmalseite des

Eisfelds platziert, mit Sicht auf das Eis und einer Aussenterrasse zum Freibad hin; dies schafft an der Längsseite Platz für grosszügige neue Teamgarderoben, Schiedsrichter- und Trainergarderoben sowie Sanitäranlagen, die sowohl der alten als auch der neuen Halle zugutekommen.

Nicht zuletzt trägt die neue Halle dazu bei, die bestehende Arena städtebaulich besser in ihren Standort zu integrieren. Das Volumen fügt sich selbstverständlich in den Hang und verbindet den bestehenden Bau mit der Topografie. Die auf der Nordseite angeordneten Publikumsnutzungen – Eingang, Restaurant – liegen am Scharnier zur ebenfalls auf dieser Seite liegenden Badeanstalt, sodass die räumlichen und funktionalen Zusammenhänge zwischen den beiden Sportstätten besser zur Geltung kommen. Und im Inneren scheint das eindrückliche moderne Holztragwerk der Waldhütte und den Baumwipfeln draussen vor der Tür eine leise Reverenz zu erweisen. •

Judit Solt, Chefredaktorin